

Eckpunkte der Bildungsdokumentation

Hinweise zum Verständnis und zur Arbeit mit der Bildungsdokumentation

- erarbeitet von der AG gem. § 78 KJHG „Tagesbetreuung für Kinder“ in Münster -

Ausgangslage

Die Bildungsdokumentation ist Bestandteil der seit dem 01.08.2003 in Nordrhein-Westfalen gültigen „Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder“ - Bildungsvereinbarung.

Für jedes Kind, das eine Tageseinrichtung für Kinder vor dem Eintritt in die Schule besucht, soll eine Bildungsdokumentation erstellt werden. Für die Erstellung einer solchen Dokumentation ist das schriftliche Einverständnis der Erziehungsberechtigten des betreffenden Kindes erforderlich.

Bildungsverständnis

Bildung beginnt mit der Geburt. Die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen steht also in der Kontinuität des Bildungsprozesses, der im frühen Kindesalter beginnt. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert seine Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

Bildung zielt nicht nur auf die Vermittlung von Wissen und lernmethodischen Kompetenzen. Vielmehr geht es darum, Kinder in allen Entwicklungsbereichen - insbesondere den sensorischen und motorischen, den emotionalen und kognitiven, den ästhetischen und musischen sowie den sprachlichen und mathematischen - gleichermaßen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.

Neue Theorien über frühkindliche Bildungsprozesse gehen von der aktiven Selbstbildung des Kindes aus. Der Begriff Selbstbildung meint nicht, dass alle Bildung wie von selbst geht, wenn man Kinder nur mit ihren Kräften hantieren lässt. Vielmehr sagt er aus, dass Kinder sich selbst die Welt aneignen und für Welterkenntnis und -deutung sorgen. Sie streben danach, ihre Welt zu entdecken und Sinnzusammenhänge zu konstruieren. Mit jeder neuen Erfahrung entwickeln sie ihre Erklärungsmuster weiter. Sie brauchen dazu jedoch Erwachsene, die diesen Prozess begleiten, indem sie Kinder zum selbstständigen Lernen unterstützen und herausfordern. Die pädagogischen Fachkräfte müssen dazu wissen, mit welchen Themen sich das Kind gerade beschäftigt, was es interessiert und was es anregend findet.

Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist daher die wahrnehmende Beobachtung des Kindes.

Grundlagen der Bildungsdokumentation

Im Mittelpunkt steht die Individualität des Kindes.

Auf der Grundlage einer kontinuierlichen und systematischen wahrnehmenden Beobachtung durch die Erzieher/innen werden Bildungsprozesse des einzelnen Kindes beschrieben und dokumentiert. Die Dokumentation macht diese Prozesse und Wege sichtbar und orientiert sich dabei in erster Linie an den Interessen, Leistungen und Stärken des Kindes.

Die Bildungsdokumentation konzentriert sich auf die im Einzelfall wichtigen Aspekte für die Bildungsgeschichte eines Kindes und ist kein Entwicklungsbericht.

Ziele und Adressaten der Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation dient dazu, über die Zeit des Besuchs einer Kindertageseinrichtung vor der Schule das zu sammeln, zu berichten, zu beschreiben und zu dokumentieren, was für den Bildungsweg des Kindes bemerkenswert ist. Auch sollen daraus Anregungen für weitere Bildungsprozesse gewonnen werden.

Adressaten der Bildungsdokumentation sind

- das pädagogisch tätige Personal der Kita,
- die Kinder selbst und
- die Erziehungsberechtigten der Kinder.

Durch die Bildungsdokumentation hat die Einrichtung die Möglichkeit, die eigene pädagogische Arbeit darzustellen und diese als unterstützendes Element für Evaluation und Qualitätsentwicklung zu nutzen. Mit der Bildungsdokumentation werden Bildungsprozesse des einzelnen Kindes erfasst – ErzieherInnen können auf dieser Basis ihr pädagogisches Handeln für die Weiterentwicklung des Kindes abstimmen.

Die Bildungsdokumentation kommt auch den Kindern selbst zugute. Es geht bei der Erfassung von Bildungsprozessen nicht um Kontrolle und Klassifizierung eines Kindes, sondern um Beachtung und um fachliches und persönliches Interesse der ErzieherInnen an dem, was das Kind tut und daran, wie es dieses tut. Gemeint ist eine Haltung und eine Form der Dokumentation, die das Kind seinerseits als anerkennende Resonanz erlebt.

Die Bildungsdokumentation dient aber auch dazu, Eltern immer wieder über den Bildungsstand und die Bildungsprozesse ihres Kindes zu informieren. Zur Weitergabe ist die Bildungsdokumentation lediglich für die Eltern bestimmt und sollte diesen, wenn ein Kind eine Einrichtung verlässt, in einem Abschlussgespräch von den ErzieherInnen ausgehändigt werden. So erhalten Eltern am Ende der Kindergartenzeit eine umfassende Darstellung über den Bildungsprozess ihres Kindes. Nur die Eltern können entscheiden, ob sie die Bildungsdokumentation an die Grundschule weitergeben bzw. ob sie diese bei der Anmeldung zur Schule als Gesprächsgrundlage über den Bildungsstand des Kindes nutzen.

Erstellung von Bildungsdokumentationen

Um den individuellen Bildungsprozess des einzelnen Kindes festzuhalten, finden wir im Kita-Alltag eine Vielfalt von Situationen und Materialien. Da es sich dabei um einen fortlaufenden Prozess handelt, empfiehlt sich folgende Vorgehensweise: Das reichhaltige Material wird gesammelt (eintüten/Mappe anlegen), aufbereitet (verschriftlichen/ kommentieren) und ausgewählt und systematisiert. Eine so erstellte Dokumentation ermöglicht es, den individuellen Beitrag jedes Kindes nachzuvollziehen.

Möglichkeiten zur Erfassung von Bildungsprozessen in einer Bildungsdokumentation können folgende sein:

- Alltagsbeobachtungen (aufschreiben und erzählen, was wahrgenommen wurde)
- Gezielte, ggf. wiederholte Beobachtung (auf der Grundlage der beobachtenden Wahrnehmung des Kindes: Was sehe ich? Was höre ich? Was empfinde ich? Was fühle ich?)
- Kommentierte Kinderzeichnungen, Fotos, Videos (festhalten, was dem Kind dabei wichtig war, wie es vorgegangen ist und wie es sein Werk selbst beschrieben und kommentiert hat)
- Zusammengestellte Sammlungen von Arbeiten/Produkten mehrerer Kinder
- Szenische Aufführungen/Theaterstücke zu einem Thema.